

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

3 Inserate pro 6 Spaltenzeile oder deren Raum 40 Pf.

Reklamenzeile 1,— Mk

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Semb.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss 10 Uhr vormittags.

Fernsprecher Nr. 30.



Stadt Braubach

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Semb in Braubach.

Postfachkonto Nr. 7839 Frankfurt-Main.

Bankkonto: Kassauische Landesbank.

Bezugspreis

monatlich 3,— Mark,

durch die Post bezogen vierteljährlich 9,— Mark,

von denselben frei ins Haus geliefert 9,45 Mk.

Nr 130.

Braubach a Rhein, Samstag, den 12. Juni 1920.

30. Jahrgang.

Sie wollen nicht.

Aus Berliner politischen Kreisen wird uns geschrieben: Sie wollen nicht. Die Unabhängigen nämlich, um deren Eintritt in die neu zu bildende Regierung die Mehrheitspartei zu werben fortfahren. Sie schmeicheln und sie belächeln. Schmeicheln mit vorbehaltsloser Anerkennung der höchsten Machtstellung, die der Wahlausfall den Unabhängigen gebracht hat, drohen mit den Schrecken einer Reichsregierung, deren Kosten in erster Reihe die Arbeiter zu tragen haben würde. Aber es nützt alles nichts, die Unabhängigen winken ab, mit ganz gelassener Sandbewegung. Sie sind gar nicht aufgeregt, gar nicht machtbegeistert. Sie fühlen sich ihrer Sache völlig sicher — um so sicherer, je weniger sie sich auf Kompromisse irgendwelcher Art, insbesondere auf Kompromisse mit sozialistischen linksgerichteten Bürgerparteien einlassen. Das hält sie frei von Verantwortung, aber auch frei von so schmerzenden Rückschlägen, wie die Mehrheitssozialdemokraten sie erleben erhalten haben. Der Vorwärts sagt, die Freiheit wolle sich entscheiden. Aber nein, antwortet die Freiheit: Ich habe den Vortritt; nicht ihr mit den Herren Gotheln und Dernburg und Siemens weiterhin antisozialistische Politik machen, so geniert euch nicht; die unausbleiblichen Folgen werden euch ja jetzt eialgermaßen bekannt sein. Wir werden sozialistische, nichts als sozialistische Politik, die umso schneller zum Ziele kommen wird, je mehr die bürgerlichen Parteien sich auf sich selbst angewiesen sehen werden. Bleibt bei dem alten Wort der Unabhängigen, so müssen die Mehrheitssozialdemokraten zum Opposition abdrücken, was, wenn es nach den Antidigungen der Blätter der Unabhängigen gehen sollte, auch den Abmarsch der Demokraten aus der Regierung nach sich ziehen würde. Dann blieben das Zentrum mit den beiden Rechtsparteien und ihren kleineren Anhängern allein auf weiter Flur, was nach dem jetzt vorliegenden Gesamtergebnis der Reichstagswahlen eine Gesamtzahl von 223 Mandaten bedeuten würde. Die absolute Mehrheit beträgt aber im neuen Reichstag, bei 460 Abgeordneten, 231.

So also ginge es nicht. Ebenfalls würde es ausbleiben, wenn die bisherigen drei Regierungsparteien weiter zusammenbleiben wollten, da man die 67 Stimmen des Zentrums mit den 21 Stimmen der Bayerischen Volkskammer natürlich fortan nicht mehr zusammenwerfen kann. Vorwärts kämen wir nur, wenn die Deutsche Volkspartei in die Koalition aufgenommen, oder wenn die Demokraten und das Zentrum sich mit den beiden Parteien der Rechten zusammenschließen würden. In dem einen Falle hätten wir dann eine Majorität von 209, in dem anderen von 270 Stimmen, und damit ließe sich ja wohl zum mindesten eine Zeitlang wirtschaften. Doch sind diese Mehrheiten auf dem Papier ungleich leichter zusammenzubringen als in der Wirklichkeit. Nicht nur die mehr oder weniger tiefergehenden Be-

sätze im Parteileben stehen dazwischen, auch Zukunftsbesürchtigungen spielen eine große Rolle, und bei der eben erst wieder erworbenen Vergänglichkeit von Volksstimmungen möchte jede Partei am liebsten die Übernahme der Verantwortung so weit wie möglich von sich abbiegen, bis auf das Zentrum allenfalls, das geradeheraus erklärt, es mit der Deutschen Volkspartei ruhig versuchen zu wollen. Auch die beiden Rechtsparteien wollen — begreiflicherweise — keine Unmenschen sein, wenn nur ihren Hauptforderungen einigermaßen Rechnung getragen würde. Obenan steht in dieser Beziehung das Verlangen nach Wiederaufrichtung einer Staatsautorität, in deren Gut Bürger und Arbeiter wieder ungehindert ihren Erwerb nachgehen, die Beamten ihre Pflicht erfüllen, und die Truppen die Erpflichkeit ihres Ringens gegen die Mächte der Gewalt und der Unordnung einsehen können. Ein Ziel, gewiß auch innigste zu wünschen. Wo aber findet sich jetzt in Deutschland die sichere Hand, um dies, unter Umfassung aller der Klippen, die im Verborgenen oder auch nicht im Verborgenen drohen, näherzuführen?

Man spricht auch von einem Beamtenministerium, einem Wirtschaftskabinett, Verlegenheiten, mit denen man sich in anderen parlamentarisch regierten Ländern ja zuweilen auszuweihen pflegt, wenn irgendein unfruchtbares Zwischenstadium recht oder schlecht überwunden werden soll. Wir wissen insbesondere noch ziemlich genau, wie oft der alte Donaustaat sich mit solchen Rettungsplänen aus der Gefahr zu flüchten suchte, daß ihn der nationale Völkergang verschlinge. Dazu aber haben bei uns die politischen Parteien sich nicht die ausschlaggebende, die alleinige Macht im Staat ertragen, um sie jetzt schon bei der ersten oder allenfalls zweiten Probe aus dem Pöpel aus der Hand zu geben. Dem steht das Machtbewußtsein der Politiker entgegen. Aber auch die Kosten draußen würden dafür wohl kaum das rechte Verhältnis auswirken. Nein, die Politisierung, die Demokratisierung unseres Volkes hat sich durchgeführt, und wir haben uns ihr nun einmal mit Haut und Haaren verschrieben. Daraus folgt, daß auch die jetzige Situation, so schwierig sie ist, von den führenden Politikern gemastert werden muß.

Es wird sich auch meistern lassen, wenn nur die Kunst des Möglichen zu ihrem Recht kommt. Das ist bekanntlich, nach Bismarcks Wort, Politik. Die Kunst des Unmöglichen sollen alle, die es angeht, ruhig den Utopisten überlassen.

Die besten Parteien.

Wertzuwachs der erwerbenden Frau.

Es wird jetzt viel gebräutert, in Anbetracht der Rolle unserer Zeit sogar erstaunlich viel. Die Gründe dieser Erscheinung ergeben sich aus der Tatsache, daß ein Jungeweib sich gegenwärtig wirtschaftlich kaum mehr allein zu behelfen vermag. Er fühlt sich in seiner Freiheit so ge-

hemmt, daß er in die Ehe flüchtet und sich in „Mosenfesseln“ legen läßt. Und da zeigt selbst die oberflächliche Statistik, daß der heiratslustige Mann nicht wie bisher immer nur das reiche Mädchen sucht, sondern daß er der Witigst sehr häufig die erwerbende Frau vorzieht.

Die Gründe für diese Wertsteigerung der beruflich tätigen Mädchen sind ziffernmäßig nachzuweisen. Was bedeutet selbst ein recht ansehnliches Vermögen für einen Haushalt von heute? Man muß bedenken, daß ein Mädchen aus begütertem Hause mit der Witigst auch sehr viel Ansprüche in die Ehe mitbringt. Der Toilettenbedarf einer jungen Dame, die eine Million besitzt, ist mit den Zinsen dieses Betrages kaum zu decken. Von den Breiten der Schube an bis zu denen der Pelze, vom „Käufertee“ bis zur Theaterloge kann sich der heiratslustige Jungeweib berechnen, daß die „gute Partie“ sehr leicht zu einer schlechten werden kann, wenn er nicht selbst zu der Klasse der „großen Verdienner“ gehört. Ist er da nicht besser mit einer Frau daran, die zwar kein Vermögen hat, aber selbst verdient? Eine solche Frau wird keine übertriebenen Forderungen an die Finanzen des Mannes stellen, sondern wird ihm helfen, hauszuhalten, weil sie den Wert des Geldes aus eigener Erfahrung kennt. Das Einkommen einer Modistin oder Schneiderin übersteigt heute nicht selten das einer Millionärin, von Sängern, Schauspielerinnen und im Kunstgewerbe tätigen Frauen gar nicht zu reden.

In Arbeiterkreisen hat der Mann in der Frau immer eine „Mitverdienerin“ gesehen. Dagegen ist es noch gar nicht lange her, daß in der bürgerlichen Gesellschaft die verdienende Frau als nicht ganz ebenbürtig galt. Jetzt ist man erfreulicherweise klüger geworden. Auch die Dame der „Gesellschaft“ spricht jetzt offen von den Einkünften aus den Bäckern, die schreibt, von den Konzerten, die sie gibt, von künstlerischen Arbeiten, die sie geschaffen hat. Der Mann, Beamter, die Frau Beamtin — der Mann Angestellter, die Frau Angestellte — der Mann Zahnarzt, die Frau Zahnärztin — der Mann Schneider, die Frau Schneiderin — der Mann Friseur, die Frau Friseurin — das alles sind Verbindungen, von denen man jetzt immer wieder hört, und die auf guter wirtschaftlicher Grundlage aufgebaut scheinen. Sie haben sicherlich nicht nur mit finanzieller Klugheit zu tun, sondern ergeben sich auch von selbst aus der Gemeinsamkeit der Arbeit. Der vielbeschäftigte Mann kommt nicht in Gesellschaft, aber er ist im Bureau, im Laboratorium, in seinem Geschäft von Frauen umgeben. Gibt es doch gegenwärtig kaum einen Betrieb, der nicht auch weibliche Angestellte hätte. Dort lernen sich die künftigen Ehegatten kennen. Wird dann geheiratet, so bleibt die Frau vorerst in ihrem Beruf tätig, um so mehr, als Wohnungsmangel, Unmöglichkeit der Beschaffung einer Einrichtung und Ernährungsschwierigkeiten bedingen, daß das junge Paar vorläufig entweder bei seinen oder ihren Eltern wohnen muß, oder daß es sich mit einer Pension begnügt. Das läßt der jungen Frau Zeit für ihren Beruf, den sie

Frauenzeitung.

Wir und die bösen — ändern.

Von Dorothea Goebeler.

Die Menschen laugen heute auch rein gar nichts mehr! Schmeicheln, Betrügen, Wuchern sind sie alle miteinander! Auf keinen kann man sich verlassen, und wie unfreundlich sie alle sind. Alles schreit um sich herum, schimpft, höhnt und lächelt. Von Güte, Mitleid, Hilfsbereitschaft und Barmherzigkeit findet man keine Spur mehr in der Welt!

Verehrte Leserin, du kennst doch das Lied, das heute in allen Ecken und Enden erklingt? Du kennst es sicher, man hört es ja überall und hört es jeden Tag von neuem. Du hast es wohl auch oft genug schon selber angestimmt, und nun wir es heute vor deinen Ohren erklingen lassen, sagst du wohl seufzend: „Ja, so ist es aber auch! Die Menschen sind auch zu schlecht geworden! Die bösen Menschen, die verderbten Menschen, die verkommenen Menschen, alles schilt auf sie, und alles meint natürlich immer — die ändern! Wenn man so jeden, mit dem man zusammenstößt, auf die verderbte Menschheit schelten hört, kommt man in der Tat beinahe zu der Ansicht, daß es auf dieser Erde bald nicht mehr auszuhalten sei; wenn man sich dann überlegt, daß eigentlich auch fast jeder und jedes auf der Erde böse ist, dann freut man sich schließlich: „So wo stehen sie denn eigentlich? Wenn keiner dazu gehören will, und der, der gerade fällt, rechnet sich bestimmt nicht dazu, dann sind sie am Ende doch gar nicht vorhanden? Kann ich es wohl gar nicht so schlimm?“

Ah, es ist leider doch so schlimm, es sieht wirklich böse aus mit der stillosen und eintönigen Kultur der Welt. Der Krieg, der sozialere Leidenschaften entfesselt, die Entwürdigung, in der wir leben, die an allem Alten rüttelt, ohne neue feste Grundlagen geben zu können, sie haben die Menschen herabgezogen. Das heißt fest. Bloß mit Verlaub, eine Gewissensfrage: Sind es wirklich einzig und allein nur

immer die — ändern, an denen die aufgeregte, schlimme Zeit ihr niederziehendes Werk getan? Haben wir selber gar nicht an ihr gelitten? Sind wir und die lieben Unfern die edlen weißen Wasenbüchsen geblieben, die wir früher waren, oder — auch nicht waren? Es wäre am Ende nicht so übel, wenn sich jeder einmal diese Frage recht ernsthaft vorlegte und sie einer sehr gewissenhaften Prüfung unterziehen wollte. Er würde da vielleicht bald sehr eigenartige Entdeckungen machen. Verehrte Leserin, ich bin davon überzeugt, du hast dich an den argsten Sünden dieser Zeit nicht beteiligt, du hast keinen Nahrungsmittelwucher getrieben oder heimlich Butter verschoben? Es gibt daneben aber noch so allerhand andere kleine Sünden und Sündchen gegen die lieben Mitmenschen, die das Leben der Allgemeinheit wenig angenehm machen, wie sieht es damit aus? Hast du nie geschimpft, gedrängelt und gelächelt, wenn es galt, einen Platz zu erringen? Bist du niemals ungeduldig geworden im Amt, im Laden, an der Arbeitsstelle, wenn der Beamte hinter dem Schalter nicht so schnell arbeitete, wie du das wünschst, oder wenn du selber als Beamtin oder Verkäuferin dich über irgend eine nicht ganz gewandte Kundin oder Arbeitskollegin gläubig ärgern zu müssen? Auf die Menschen ist gar kein Verlaß mehr, auf dich, Verehrteste, natürlich durchaus und immer. Darum hat auch deine Schneiderin — dreimal nach ihrem wohlverdienten Geide kommen müssen, trotzdem du ihr doch ganz bestimmt und womöglich noch auf Ehrenwort versprochen hattest, „diesmal“ ganz pünktlich zu bezahlen bei der Ablieferung des neuen Sommerkleides! Steht so Zuverlässigkeit aus? Und mal noch ein bißchen tiefer in dein Herz, du wirst dabei noch verschiedene andere Fälle finden, in denen es mit deiner eigenen Zuverlässigkeit nur so so bestellt war. Aber die Unzuverlässigen, nicht wahr, das sind trotzdem allemal — die ändern. Die bösen ändern, was die nicht alles fertig bekommen, die denken bloß an sich, und wie sie etwas für sich ergattern können. Wir selbst denken natürlich nie daran, wir haben niemals gesehen, daß wir hinterherum etwas bekommen und haben nie dem Schleichhandel den

Außen geharrt, indem wir seine Bücherpreise bezahlten. Wir haben es getan, weil wir eben etwas zu essen haben mußten, weil wir krank und elend waren und Stärkung brauchten, sagst du entschuldigend, Verehrteste? Oh, ja. Sollten die bösen ändern nicht vielleicht ein ganz klein bißchen — ähnliche Gründe gehabt haben? Es könnte am Ende sein. Also bitte nicht so drauf los verdammen.

Nein, es ist reichlich Zeit, daß wir mit diesem Schelten auf die ändern einmal aufhören und statt dessen bei uns selbst einkehren und mit uns und unsern Fehlern Abrechnung halten. Wenn das jeder ernsthaft tut, wird er auch bei sich, in seiner Familie, an seinen Kindern sehr viel von dem entdecken, was ihm unendlich scheint an — den ändern. Wenn er sich dann noch bemüht, selbst seine Fehler abzulegen und sie auch in seinem Hause zu vermeiden, dann — ja dann!

Ah, verehrte Mitgeschwester, wird dann das Leben mit einmalmal für uns alle wieder angenehm und erfreulich werden!

Vermischtes.

Männer- und Frauenwahl. Ein interessantes Ergebnis zählte ein Versuch, der in zehn Wahlbezirken der Stadt Hannover gemacht wurde. Man hatte dort für Frauen und Männer verschiedene Wahlurnen aufgestellt. Dabei ergab sich folgendes Resultat:

	Männer	Frauen
Sozialdemokraten	8465	9001
Deutsche Volkspartei	2005	2464
Zentrum	780	1224
Demokraten	636	64
Deutsche Volkspartei	2108	2747
Deutschnationale	782	888
Deutsche Sozialisten	48	29
Nationaldemokraten	85	33
Kommunisten	178	99
Unabhängige	8187	2683

Die ungültigen Stimmen in diesen zehn Wahlbezirken sind sich etwa gleich. Es waren 72 Männerstimmen und 74 Frauenstimmen unaltig.

meist erst dann verlagert, wenn mit der Küche auch die Kinderküche sie fordert. Gibt sie dann den eigenen Erwerb auf, so bleibt sie doch Arbeitsgefährtin im Beruf des Mannes, dessen Bücher sie liest, oder dem sie wenigstens zeitweilig eine kostspielige Arbeitskraft zu ersetzen vermag.

Das sind die Ursachen, die zur Vertiefung der erwerbenden Frau geführt haben. Sie, die von ihren „Augustschwestern“ früher meist ein wenig über die Achsel angesehen worden ist, wird nun vielfach als die „begehrte Partie“ bezeichnet.

M. S.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Neuerdings verlautet aus Brüssel, daß die Konferenz von Spaa noch einmal verschoben werden soll.
- Reichspräsident Ebert hat 62 im Bereiche des Reichswehrkommandos Minister während der Kururlage gefällte Kriegsgeschichte Ulfen im Gnadenwege aufgehoben.
- Die Herabsetzung der deutschen Reichswehr auf 200 000 Mann ist beendet.
- Nach Annahme der Verordnungsgrundlage hat das preussische Staatsministerium beschlossen, den in Gruppe 10 der Besoldungsordnung befindlichen, bisher als Oberlehrer bezeichneten Beamten die Amtsbezeichnung „Studientrat“ zu verleihen.
- Als zweiter deutsch-nationaler Abgeordneter im Wahlkreis Potsdam II ist Graf v. Westarp gewählt worden.
- Die Neuwahlen in Preußen werden voraussichtlich erst im Winter erfolgen.
- Der italienische Ministerpräsident Ratti und das Gesamtkabinett sind erneut zurückgetreten. Bis zur Beendigung der Krise wurde die Kammer verlagert.
- Die italienischen Truppen in Albanien sind von den Albanern auf Balona zurückgeworfen worden.
- Die englischen Truppen haben sich aus Nordpersien nach Bagdad zurückziehen müssen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

- **Spaa — nochmals verschoben!** Aus Brüssel laßt sich die Pariser Blätter melden, es sei nicht ausgeschlossen, daß die Konferenz von Spaa zum dritten Male vertagt werden würde, weil die Verbündeten sich noch lange nicht einig seien. Es wird sogar in der französischen Presse der Zweifel laut, ob die Konferenz überhaupt zustande kommen werde.
- **Die Grenze gegen Dänemark.** Wie verlautet, hat sich die Reichsregierung bei der Kürze der gegebenen Frist außerstande gesehen, zu dem Vertragsentwurf über Nordschleswig bis zum 10. d. Mts. endgültig Stellung zu nehmen, und hat deshalb beim Großen Rat in Paris um Fristverlängerung bis zum 20. Juni gebeten.
- **Zu Erzbergers Wiederwahl.** Der Streit um Erzberger war Gegenstand einer Besprechung in der Stuttgarter Zentrumspartei. Dabei führte Ministerialrat Bucher u. a. aus: „Es ist bedauerlich, wie in der Zentrumspartei der persönliche Gegensatz gegen Erzberger eine so große Bedeutung hat annehmen können. Nachdem die Wähler für Erzberger entschieden haben, darf nicht mehr gegen ihn Stellung genommen werden, und die anderen haben zu schweigen und sich zu fügen. Wir haben doch auch den Bayern oder Rheinländern nicht vorgeschrieben, wen sie wählen dürfen. Wer will uns Schwaben vorschreiben, wenn wir unser Vertrauen schenken! Wenn wir Erzberger wählen, dann ist der Fall erledigt, dann muß die Fraktion ihn aufnehmen.“
- **Die Landtagswahlen in Anhalt** brachten folgende Mandatsverteilung für die einzelnen Parteien: Unabhängige 6 (+ 6), Sozialdemokraten 13 (- 9), Demokraten 6 (- 6), Deutsch-nationale 6 (+ 4), Deutsche Volkspartei 5 (+ 5).
- **Wieder ein französischer Übergriff.** In Opatzen versuchten vier Franzosen, eine Hochzeitsgesellschaft auf der Volto-Insel zu fören, wurden aber daran verhindert. Auf der Rückfahrt über die Ober entstand in dem Boot zwischen den Franzosen und dem Führer und seinen zwei Söhnen ein Handgemenge, das angeblich durch Gewehrfire von dem am Ufer stehenden Franzosen verursacht wurde. Dabei wurden drei Franzosen ins Wasser geworfen, von denen einer ertrunken ist.
- **Das 273 000-Mann-Gesetz.** Die Durchführung der Verminderung des deutschen Heeres auf den Stand von 200 000 Mann ist beendet. Das Gesetz ab heute in der rechtsrheinischen 50-Kilometer-Zone annehmend den Bedingungen des Versailler Friedensvertrages — um zwei Bataillone, fünf Schwadronen und eine Batterie Infanterie.
- **Neuwahlen in Preußen erst im Winter.** In politischen und parlamentarischen Kreisen Preußens war bis vor kurzem vielfach die Ansicht vertreten worden, daß nach den Reichstagswahlen müsse auch die verfassunggebende preussische Landesversammlung sich selbst auflösen, um einem neu gewählten Landtage Platz zu machen, auch wenn das Verfassungswerk bis dahin noch nicht abgeschlossen sein sollte. Wie verlautet, ist man neuerdings von diesem Gedanken wieder abgekommen, vertritt vielmehr den Standpunkt, daß die verfassunggebende Landesversammlung die Verfassung unter allen Umständen, freilich auch mit allfälliger Verschleppung, verabschieden müsse. Die Neuwahlen in Preußen sind also keinesfalls vor dem Winter zu erwarten.
- **Zu dem Raub der Monchsauer Eisenbahn.** zugunsten Belgiens schreibt Havas amtlich: Zu dem Beschluß der Postkonferenz, betreffend die Eisenbahnen von Monchau, ist zu bemerken, daß nach dieser Entscheidung 1,3 Rates die Bewohner von Monchau bei Deutschland verbleiben und daß die Kritik der Deutschen hinsichtlich der Volksabstimmung in Eupen und Malmedy abgelehnt wird.
- **Großbritannien.**
- **In Erwartung der deutschen Zepeline.** Im englischen Unterhaus sagte Churchill in Erwiderung auf eine Anfrage, die Auslieferung des deutschen Luftschiffes „Z 71“ sei in den nächsten Wochen zu erwarten. Das Luftschiff werde zunächst in Faldham (Norfolk) stationiert. Man hoffe durch seine Probefahrten wertvolle Erfahrungen zu machen. Ein zweites Luftschiff werde in den Besitz der Vereinigten Staaten übergeben. Aber drei weitere Luftschiffe, die sich noch im Bau befänden, siehe ein Abkommen bevor, durch das sie für Handelszwecke nutzbar gemacht werden würden. Auf die weitere Frage, warum „Z 71“ noch nicht ausgeliefert sei, erwiderte Churchill: „Wir sind nicht unbefriedigt über die Art, in der die Deutschen ihre Verpflichtungen erfüllen.“

• **Russlands abschreckendes Beispiel.** Die Delegation der englischen Arbeiterpartei, die Russland besucht hat, ist zurückgekehrt. Der Vorsitzende der Abordnung, Ben Turner, sagte in einem Interview, in Russland herrsche viel Unreinlichkeit zwischen dem flachen Lande und den Städten, weil letztere den Bauern für die Lebensmittel keine Zahlungsmittel bieten könnten. Turner gab zu, daß in Russland ein roter Terror herrsche, aber lediglich als Vergeltung und als Folge des weißen Terrors. Der allgemeine Eindruck der Delegation sei, daß der Grundgedanke einer Räteregierung für ein demokratisches Land wie England nichts taue. Es liege sicher viel Gutes in dem Streben der Bolschewisten, aber sie berücksichtigen die menschliche Natur nicht, und so viel Säbnet der Kommunismus in vielen Beziehungen auch einschlechte, so könne er erst in einigen Generationen verwirklicht werden. Der Delegation ist aufgefallen, daß unter der bolschewistischen Regierung keine industrielle Freiheit besteht und daß Arbeitsniederlegung nicht gestattet wird.

Italien.

• **Erneuter Rücktritt Rattis.** Bei Eröffnung der italienischen Kammer teilte Ministerpräsident Ratti die Neubildung des Kabinetts und die Zurückziehung des Dekrets über die Erhöhung des Brotpreises mit. Sodann überreichte er angesichts der gegenwärtigen parlamentarischen Lage das Rücktrittsgesuch des Kabinetts. Die Mitteilung wurde von den Sozialisten mit Beifall aufgenommen. Orlando ist als Kammerpräsident zurückgetreten. Die Lage wird verschärft durch erhebliche militärische Rückschläge in Albanien und den Aufstand in Calabrien.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Tagung der preussischen Polizeibeamten.) Der Verband der Polizeibeamten Preußens eröffnete in Berlin seinen fünften ordentlichen Verbandstag. Die Tagung beschäftigt sich mit der Beamtenbesoldungsreform und der von den Beamten selbst erstrebten Personalreform. Vertreter des Ministeriums des Innern, des Landespolizeiamts und Abgeordnete der Preussischen Landesversammlung waren zu der Tagung erschienen und begrüßten den Verbandstag. Polizeiwachmeister Schrader erstattete den Jahresbericht, der die Tätigkeit der Organisation auf dem Gebiet der neuen Besoldungsordnung als sehr umfangreich aufweist. Die Entscheidung über die Einziehung der Polizeiwachmeister in eine höhere Gehaltsklasse, als es die Reform vorsieht, steht jedoch noch aus. Das von dem Verband im vergangenen Jahre errichtete Erholungsheim in Erkner ist wieder aufgelöst worden, da die Schwierigkeiten der Verpflegung sein Weiterbestehen unratam machten. Dem Jahresbericht folgte ein Vortrag des Landrichters Dr. Falk, der die Aufgaben der Polizei bei der Volkserziehung nach seinen aus der Praxis geschöpften Grundsätzen beleuchtete. Unter den zahlreichen Anträgen, die die Verbandstagung beschäftigen werden, befindet sich ein solcher, der die Verschmelzung des Preußenverbandes mit dem Reichsverband anstrebt.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, dänische, österreichische, ungarische oder niederländische Kronen, Schweizer und französische Frank und Lire sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ — angeboten; „Geld“ — gesucht.)

Währungsplage	10. G.		9. G.		Stand 1. S. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland . . . Gulden	1398,00	1401,40	1443,50	1451,50	170 Mk.
Dänemark . . . Kronen	649,35	650,65	669,90	670,70	112 „
Schweden . . . Kronen	—	—	—	—	72 „
Amerika . . . Dollar	—	—	—	—	4,40 „
England . . . Pfund	151,80	152,20	153,80	154,20	20,20 „
Frankreich . . . Frank	—	—	—	—	80 „
Italien . . . Lire	224,75	225,25	229,75	230,25	80 „
Österreich . . . Kronen	28,22	28,28	28,22	28,28	85 „
Ungarn . . . Kronen	22,47	22,53	22,47	22,53	85 „
Niederlande . . . Kronen	87,40	87,60	88,65	88,85	85 „

Berliner Produktenerpreise. Amtlich festgestellte Preise der Berliner Produktenerpreise am 10. Juni: Safer per 1000 Kilogramm auf Abladung 2720—2800 Mark, ab Station. Tendenz behauptet.

Nichtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Erbsen, Viktoriaerbsen 150 bis 175 Mark, gelbe und grüne Erbsen 110—140 Mark, Belusfäden 100—105 Mark, Ackerbohnen 100—105 Mark, Wicken 80—90 Mark, Lupinen 50—65 Mark, Serrabella 45—55 Mark, Biesenheu, lose 22—23 Mark, Stroh, drahtgepreßt 10—10½ Mark, gebündelt 9—9½ Mark, Trockennickel 57—63 Mark, Patent Stiefeln 95 bis 100 Mark.

• **Gesetzliche Senkung der Lebensmittelpreise.** Eine Vorlage zur Senkung aller Lebensmittelpreise wird eines der ersten Gesetze sein, das von allen Parteien unterstützt, dem neuen Reichstage zugehen wird. Man denkt an normierte Friedenspreise, die vom Produzenten nicht über 15%, vom Detailhändler nicht über 30% überschritten werden dürfen. Lebensmittelhändler und Bäcker, aber auch Schieber in anderen Waren, sollen außer mit hohen Strafen durch vollkommene Vermögenskonfiskation und Kastration des Geschäftssowie das Verbot des Welterhandels bestraft werden. Wohnungswucher wird durch Einziehen der Mieten für den Hausmieter und durch zwangsweise Verwaltung des Hauses bestraft werden.

• **Keine Erhöhung der Fleischpreise.** Das Reichs-ernährungsministerium hatte die Absicht, die Fleischpreise noch weiter zu erhöhen. Durch energische Vorstellungen Bayerns ist, wie aus Augsburg mitgeteilt wird, jetzt erreicht worden, daß die erneute Erhöhung der Fleischpreise in Deutschland nicht eintritt.

• **Billigere Schuhe.** Die Schuhwarenhandlcr in Bernburg haben gemeinsam beschlossen, die Preise für Schuhwaren erheblich herabzusetzen. Sie erklären in einer Bekanntmachung, daß die Zurückhaltung des kausenden Publikums eine große Geschäftskrise und Arbeitslosigkeit in den Schuhfabriken hervorgerufen habe, und daß sie sich deshalb veranlaßt sehen, der gegenwärtigen Wirtschaftslage durch Herabsetzung der Preise ihrer gesamten Warenlager Rechnung zu tragen.

• **Sturz der argentinischen Getreidepreise.** Man meldet aus Buenos Aires: Das teilweise Ausfuhrverbot für Getreide hat zur Folge gehabt, daß die Preise um 30% gesunken sind.

Naß und Fern.

• **Zur Veranbung der Fürstengruft in Weimar.** Für die Ermittlung der Verbrecher, die in die Weimarer Fürstengruft eingebrochen sind und für die Wiedererlangung der gestohlenen Kränze ist eine Belohnung von mehreren tausend Mark ausgesetzt worden. Der Kranz vom Sarge Goethes ist aus Gold, etwa 20 bis 30 Zentimeter im Durchmesser, mit goldener Schließe und trägt die Widmung: „Gesittet von deutschen Frauen Brags zum 23. 8. 1882.“ Der Kranz hat einen Wert von 150 000 Mark. Vom Sarge Schillers ist ein Kranz entwendet, der aus silbernem Lorbeer hergestellt ist, ebenfalls etwa 25 bis 30 Zentimeter groß, mit silberner Schließe und der Widmung: „Gewidmet von Hamburger Frauen zum 100 jährigen Geburtstag 1859.“ Der Kranz ist etwa 15 000 Mark wert. Der Kranz vom Sarge der einstmaligen Großherzogin Sophie ist etwa 80 bis 70 Zentimeter groß, aus massivem Silber gefertigt und etwa 30 000 Mark wert.

• **Ein Fortschrittsinstitut für Lederindustrie.** Eine Regierungsvorlage, die der sächsischen Volkshammer zugegangen ist, bezügliche: Es ist mit der Gründung eines Fortschrittsinstituts für Lederindustrie. Der sächsische Staat will für den Fall der Errichtung des Instituts in Sachsen einen einmaligen Beitrag, von 500 000 Mark und einen laufenden jährlichen Zuschuß von 50 000 Mark bewilligen, wenn die beteiligten Kreise von Handel, Gewerbe und Industrie sich verpflichten, sämtliche Kosten des Instituts, soweit sie nicht durch Reichs- und Staatszuschüsse gedeckt werden, aus eigenen Mitteln aufzubringen.

• **Deutschlands älteste Wäckerin.** Die 101 jährige Bahmleisterswitwe Brännemann in Bielefeld, wohl die älteste Wäckerin in Deutschland, hat trotz ihres hohen Alters ihre Wahlpflicht erfüllt, indem sie in der Turnhalle einer Bürgerschule zur Wahlurne ging.

• **Zehn Millionen Mark Schaden durch Waggonschiebungen.** Die Kölner Kriminalpolizei hat sechs Verjonen wegen riesiger Waggonschiebungen, durch die die Eisenbahnverwaltung um über zehn Millionen Mark geschädigt wurde, festgenommen. Die Schiebergesellschaft schickte Duplikatfrachtbriefe und verschob ganze Waggonladungen Spirit, Benzin und Autoreifen nach Düsseldorf, Leipzig, Dresden und anderen Städten.

• **Ein Schurkenstreich.** Ein Outsverwalter bei Boris erhielt ein Paket aus Charlottenburg, an dem sich ein Zettel mit dem Vermerk: „Ohne Zeugen zu öffnen“, befand. Der Verwalter schloß deshalb Veracht, und die Schließung wurde vorsichtshalber auf freiem Felde geöffnet. Beim Ablösen des Deckels erfolgte eine starke Explosion, die von einer in der Kiste befindlichen Sandgranate, deren Abzug am Deckel befestigt gewesen sein muß, herrührte. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

• **Diebische Eisenbahnbeamte.** In Halle wurden zwölf Eisenbahnbeamte, Zugführer und Schaffner, die in den Monaten Mai bis Oktober vorigen Jahres in den D-Bügen Berlin—Halle—München und Berlin—Halle—Frankfurt a. M. gewohnheitsmäßig aus dem Reisegepäck Nahrungsmittel und Genussmittel gestohlen hatten, von der Strafkammer zu fünf Monaten bis 2½ Jahren Gefängnis verurteilt.

• **Rückgang des Stuttgarter Postverkehrs.** Infolge der Behinderungen im Post- und Telegraphenverkehr ist ein weiterer starker Rückgang dieses Verkehrs in Stuttgart eingetreten. Beim Stuttgarter Haupttelegraphenamt ist der Verkehr um etwa 33% zurückgegangen, ebenso beim Briefpostverkehr. Dasselbe Bild zeigt sich bei der Fahrpoststelle. Hier ist namentlich der Wertverkehr stark zurückgegangen. Der Verkehrsrückgang ist so groß, daß amtlicherseits bereits an Personalreduzierungen gedacht wird.

• **Milchrieg im Kreise Höcht.** Die Bauernschaft des Kreises Höcht am Main hat wegen Nichterfüllung ihrer Forderung einer Erhöhung des Milchpreises von 1,50 Mark auf 2 Mark für das Liter seit Montag die Milchlieferung eingestellt. Infolgedessen hat der Landrat, wie er angebroht hatte, jedem der streikenden Landwirte, insgesamt 500, einen Strafbefehl über je 150 Mark, also im Gesamtbetrage von 75 000 Mark, zugehen lassen. Ferner will er für jeden weiteren Streiktag auf den Kopf die gleiche Strafe verhängen. Die Arbeiterschaft hat sich bereit erklärt, die Polizei in ihren Maßnahmen gegen die Bauernschaft zu unterstützen. Die Folge ist, daß die Bauern bereits mit dem Verkauf ihrer Käse beginnen. So bietet die Ortsbauernschaft vom Oberliederbach 25 Milchfäße zum Verkauf aus.

• **Bergwerksunglück.** Auf dem Aschenbornschacht der Antonienhütte bei Deuthen stürzte infolge Versagens der Bremsvorrichtung eine Förderseile mit 32 Bergleuten ab. 30 Mann trugen teilweise Verletzungen, die zum Teil schwer sind, davon.

• **Zwei Schwerverbrecher erschossen.** In Neustettin erwideten drei Schwerverbrecher aus dem Gefängnis. Sie sperrten einen Aufseher in eine Zelle ein und schlugen zwei andere nieder. Auf der Flucht wurden zwei der Verbrecher erschossen, während der dritte wieder festgenommen werden konnte.

• **Holländisches Liebeswerk in Hannover.** Die holländische Ambulanz, die sich in Hannover in der Kriegszeit durch ihre Tätigkeit in der Vermundetenpflege große Sympathie erworben hat, hat beschlossen, tausend unterernährte Kinder aus den Volksschulen Hannovers zunächst vier Wochen lang mittags zu speisen.

• **Ein Milchlieferungsstreik.** In den Landkreisen Höcht und Wiesbaden ist die Bauernschaft in einen Milchlieferungsstreik eingetreten. Sie verlangt eine Erhöhung des Milchpreises von 1,50 Mk. um 50 Pf. pro Liter. Unter den Verbrauchern ist die Erbitterung groß. An einzelnen Orten ist es bereits zu Tötlichkeiten gekommen.

• **Die Leppische des Landgrafen von Hessen.** Bei Kurzen wurde im Jagdschloß des Landgrafen von Hessen ein Einbruch verübt. Außer wertvollen Kunstgegenständen wurden auch vier große Perseleppiche und zwei Perseleppiche gestohlen. Der Hamburger Kriminalpolizei gelang es, einen Teil des Raubes in einer Wirtschaft in St. Pauli zu entdecken. Es konnten die vier Leppiche, die Perseleppiche und eine Uhr im Gesamtwerte von über eine halbe Million Mark beschlagnahmt werden. Vier Männer wurden verhaftet.

• **Operation der früheren Kaiserin Eugenie.** Die Kaiserin Eugenie, die Witwe Napoleons III., hat sich in Madrid, wo sie gegenwärtig wohnt, einer Staroperation unterzogen. Kaiserin Eugenie ist 94 Jahre alt.

• **Explosionkatastrophe in Japan.** An Bord des Leichters „Kobe“ explodierten 4500 Fässer Gasolin. Der ansehbare Schaden wird auf eine Million Yen geschätzt.

Neue englische Briefmarken. England hat seit Beginn des Weltkrieges keinerlei neue Postwertzeichen herausgegeben. Die am 1. Juni auch in England in Kraft tretende allerdings sehr geringfügige Posttarifierhöhung macht nun aber die Herausgabe eines neuen bisher nicht vorhandenen Briefmarkenwertes zu zwei Pence erforderlich. Die Marken befinden sich bereits im Druck und dürften Ende nächsten Monats in Verkehr kommen.

Ein Willkürerbescheid für Palästina. Der verheiratete Mitinhaber der russischen Lezkirma Wiffohka, Odessa, hat dem jüdischen Nationalfonds, der den Ankauf von Grund und Boden in Palästina bezweckt, 50000 englische Pfund testamentarisch vermacht.

Bunte Tages-Chronik.
Berlin. Im Fort von Wisla, welcher wurde eine Mutter mit ihren beiden Kindern erschossen aufgefunden. Die Polizei vermutet, daß die drei Personen Opfer einer Familienmord geworden sind.
Berlin. Auf dem Gute Sammenthal bei Arnswalde wurde der Inspektor König bei der Heimkehr vom Felde vom Wild erschlagen.

Schlus.

Drahtnachrichten vom 11. Juni.

Polnische Polizei für Oberschlesien.
Berlin. Da sich hartnäckig das Gerücht hielt, daß in Oberschlesien die deutsche Sicherheitspolizei durch Polen ersetzt werden soll, haben sich die zuständigen Stellen nach dem Sachverhalt erkundigt. Die Franzosen gaben auf eine Anfrage eine durchaus unklare Auskunft. Es besteht daher zumindest die Möglichkeit eines Ersetzens der deutschen Sicherheitspolizei durch die Polen. Gegen diese Maßnahme müßte als das entscheidende Wort gemacht werden.

Rücktritt des Staatssekretärs Stöck.
Berlin. Wie von zuständiger Stelle erklärt wird, hat der Staatssekretär im Reichswehrministerium, Herr Stöck, am 9. Juni dem Reichspräsidenten seinen Rücktritt angeboten. Der Reichspräsident hat das Rücktrittsgesuch angenommen, hat aber den Staatssekretär Stöck gebeten, sein Amt fortzuführen, bis die neue Regierung gebildet ist.

Postkott Ungarns.
Amsterdam. Am 20. Juni soll von hier aus ein Aufruf an die Arbeiter der ganzen Welt ergehen, in dem zum internationalen Postkott Ungarns wegen des dort herrschenden Versors gegen die Arbeiter aufgeföhrt wird.

Keine Rückgabe deutscher Handelsschiffe.
Paris. Der Oberste Wirtschaftsrat der Entente hat die deutsche Erwischen auf Rückgabe eines aröheren Teiles der deutschen Handelsflotte rundweg abgelehnt.

Die Lechener Krise.
Paris. Warschauer Meldungen zufolge ist man sowohl in Tschechien wie in Polen bereit, auf das Viebesitz zu verzichten und die Lösung der Frage einem Schiedsgericht Wilsons zu überlassen.

Ein Völkerverbund als Präsidentschaftskandidat.
Chicago. Der Kongreß der Republikaner, der hier tagt, hat beschlossen, den Senator Johnson, den schärfsten Gegner des Völkerverbundes als Präsidentschaftskandidaten aufzustellen. Das ist eine glatte Abgabe an Wilson.

Verschiedene Meldungen.
Osaka. Bei den Wahlen zum Gesamtländtag hat die Volkspartei 15, das Zentrum 11, die Demokratische Partei 7, die S. P. D. 10, die U. S. P. D. 5 und der Landbund und die Deutschnationale Partei je einen Sitz erhalten.
Rom. Als Nachfolger Rittis nennt man in unterirdischen Kreisen den Rechtsliberalen Carro.

Persten.
Englischer Rückzug auf Bagdad. Die Londoner Blätter veröffentlichen ein Moskauer Radiogramm, das besagt, daß in Mesopotamien eine provisorische perstische Regierung gebildet wurde, die den revolutionären Führer Mirza Kaschum zum Oberhaupt hat. Die englischen Truppen haben sich nach Bagdad zurückgezogen, nachdem sie Mesopotamien geräumt hätten, weil die Hindutruppen sich gegen die Revolutionäre zu kämpfen.

Aus In- und Ausland.
Amsterdam. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der Kommandant der französischen Truppen in Thrakien in Konstantinopel eingetroffen ist und daß die französischen Truppen das thrakische Gebiet nunmehr vollständig geräumt haben.
London. Im englischen Unterhause sagte Bonar Law auf die Anfrage, falls der Präsident der Vereinigten Staaten die armenische Mandat ablehne, glaube er nicht, daß England bereit ist, es zu übernehmen.
London. In polnischen Kreisen Londons wird erklärt, die Polen hätten in der Slowakei sieben Divisionen an der polnischen Grenze aufgestellt.

Lokales und Provinzielles.

Verfall für den 12. Juni.
Verfall für den 12. Juni.
Verfall für den 12. Juni.

Die Zahlung der Fernsprecher-Zwangsanleihe.
 Die Zahlung der Fernsprecher-Zwangsanleihe, die im Gesetz vom 6. Mai betreffend Telegraphen- und Fernsprechanlagen, festgesetzte einmalige Beitrag für die Fernsprechanlagen (1000 Mk. für Hauptanschlüsse, 200 Mk. für Nebenanschlüsse) wird, wie die Reichspostverwaltung mitteilt, erst am 1. Oktober fällig. Die Teilzahler werden zur Zahlung besonders aufgefordert werden. Die Zahlungen können durch Überweisung mittels Postchecks oder durch Einzahlung bei den Postämtern entrichtet werden.
Unbestellbare Postpakete. Während früher Pakete, die keine Annahme vom Empfänger verweigert wurde, vor der Übergabe von den Postanstalten als unbestellbar gemeldet werden mußten, werden derartige Pakete jetzt, der geänderten Vorschrift entsprechend, unverzüglich an den Absender zurückgeschickt, wenn dieser nicht im voraus eine andere Bestimmung getroffen hat. Wünscht der Absender, daß ihm unbestellbare Pakete zunächst als unbestellbar gemeldet werden, so muß er dies durch den Vermerk: „Wenn unbestellbar, Meldung“ auf der Vorderseite der Paketkarte und dem Paket zum Ausdruck bringen.

Kriegs-Kranke

erholen sich rasch bei regelm. täglichem Genuß von

Dr. Detker's Eiweiß-Nahrung

Wirrkraft



Ärztlich empfohlen.
 In jedem Apotheken- u. Drogeriegeschäft zu haben.
 Preis 1,00 Mk. pro Liter.
 Inhaber: Dr. Detker & Co., Chemiker, Braunschweig.

Turn-Verein Braubach.
 Heute abend 8,30 Uhr
 Turnen der älteren Turner.
 Sonntag vorm. 8 Uhr
 Spiele der Herren- und Damenmannschaften im Haus und Krommelball.
 Nachm. 8 Uhr Antreten der Mannschaften zum Wettspiel gegen Turn-Verein Coblenz 1860 an der unteren Bleiche.
Männer-Gesangverein
 Sonntag morgen 9,47 Uhr
 Abfahrt zum Sängerfest nach Metternich.
Evgl. Jünglingsverein.
 Sonntag abend 7,30
 Versammlung.

*** Straßenreinigung.** Die Straßenreinigung, welche soweit notwendig täglich zu erfolgen hat, wird hier vielfach sehr nachlässig ausgeführt; ein großer Uebelstand ist aber insbesondere das Ablaufenlassen von Kuchenschwämmern und dergleichen in den Straßenrinnen; hierdurch entsteht nicht nur Verunreinigung und Gestank; es wird hauptsächlich derjenige Hausbesitzer oder Mieter, welcher unterhalb der Ausflussselle liegt, benachteiligt; vor seinem Eigentum steht der Schmutz und er hat dann die Reinigungspflicht und den Kerger über das, was ihm sein Nachbar zufügt. Wir empfehlen allen Straßenanliegern die nebenstehende Polizeiverordnung zur genauesten Beachtung.

*** Postnachnahme ist keine Wertangabe.** In weiten Kreisen der Öffentlichkeit ist noch immer die Ansicht verbreitet, daß, wenn man eine Postsendung unter Nachnahme versendet, die Post im Falle des Verlustes oder der Beschädigung dafür wie bei einer Wertsendung Ersatz leistet. Dies trifft nicht zu. Die Angabe eines Nachnahmebetrages gilt für die Post nicht als Wertangabe. Nachnahmebeträge werden bei der Post nur dann als Wertsendungen behandelt, wenn auf ihnen außerdem noch ein Wert angegeben ist.

*** In Ems** stieg der erst vor einigen Tagen dorthin versetzte Preisarzt Dr. Kumann auf der falschen Fußseite an, fiel hin und kam unter die Räder, die ihm beide Beine abführten.

— Jeder Fernsprechnutzer ist berechtigt, aus Anlaß der am 1. Juli d. J. eintretenden hundertprozentigen Erhöhung der Fernsprechnutzgebühren seinen Anschluß bis zum 15. Juni zum 30. Juni zu kündigen. Der Uebergang zu einer niedrigen Gebührenart ist erst zum 1. Oktober 1920 zulässig. Der einmalige Betrag von 1000 Mk. für jeden Hauptanschluß und von 200 Mk. für jeden Nebenanschluß ist bei Anschlüssen, die bis zum 1. Oktober 1920 aufgehoben werden, nicht zu entrichten. Den Teilnehmern geht in den nächsten Tagen ein Merkblatt über die Beitragskündigung zu.

*** Ein Reichs-Kaufverband** der Fernsprechnutzer, dessen Ziel die Revision des Teiles des neuen Postgesetzes ist, der die Erhöhung der Fernsprechnutzgebühren sowie die Erhebung der 1000 Mk. Zwangsbeiträge dringt, hat sich in Berlin (Geschäftsstelle Berlin-Wilmersdorf, Holsteinischestraße 12) gebildet.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit sowie dem Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Johanna Römer geb. Vogt

sagen wir allen, besonders Herrn Dr. med. Wagner für die tröstenden Worte am Grabe, den zahlreichen Blumen- und Kranzspendern, sowie allen, die sie zur letzten Ruhe geleiteten, unsern tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.
 Braubach, 12. Juni 1920.

Wohnvereins-Vorstellung.
Evang. Kirche.
 Sonntag, 18. Juni — 2. S. nach Trinitatis
 Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst
 Vorm. 11,15 Uhr: Christenlehre für die Junglinge.
Kath. Kirche.
 Sonntag, 18. Juni — 8. S. nach Pfingsten.
 7,30 Uhr Frühmesse
 10 Uhr Hochamt mit Predigt
 2 Uhr Christenlehre und Andacht.
 Warm, Gewitterregung, etwas Regen.
 Regenmenge 0,2 Millim.

Sport-Verein.
 Heute abend 8,30 Uhr
 Sitzung des Wirtschafts- und Vergnügungsausschusses im Vereinslokal.
 Die zur Arbeit heute abend bestimmten Mannschaften vollständig erschienen.
 Morgen vormittag 7 Uhr Faustballspiel der Damenabteilung. Vorm. 8 Uhr Antreten der Staffelmannschaft, welche im Ausgangelassen veröffentl. ist.

Wederuhren und Regulateure
 werden z. S. g. u. t. repariert
 Frau Kessentz.

Schellfische
 eingetroffen.
 Jean Engel.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Kartoffel- und Getreide-Anbauflächen.
 Die Anmeldung der Kartoffel- und Getreide-Anbauflächen wurde trotz dreimaliger Bekanntmachung von nur 49 Betrieben bewirkt obwohl eine größere Anzahl in Frage kommt. Es wird nochmals eine letzte Frist zur Anmeldung bis Montag vormittag gegeben. Bei Nichtbeachtung erfolgt Bestrafung.
 Der Bürgermeister.

Zur Verhütung der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche
 wird die Benutzung der Bullen zum Decken vorläufig bis zum 1. Juli d. J. untersagt.
 Braubach, den 12. Juni 1920 Die Polizeibeamten.

Auszug aus der Polizeiverordnung betr. Straßenreinigung.
 Aufgrund der §§ 5 und 6 der Verordnung vom 20. Sept. 1867 über die Polizeiverwaltung in den neuverordneten Bundesstaaten und des § 148 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1882 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Bezirk der Stadt Braubach folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Die nach dem Ortsstatut betr. die Reinigung der öffentlichen Wege in der Stadt Braubach vom 2. Mai 1914 zur polizeimäßigen Reinigung der dem inneren Verkehr der Stadt Braubach dienenden Wege Verpflichteten müssen den Bürgersteig einschl. der Bordsteine, die Seitenrinnen und den Fußboden in der durch das Ortsstatut vorgeschriebenen Ausdehnung regelmäßig und zwar a) in der Zeit vom 1. Mai bis 30. Sept. werktäglich vormittags bis 9 Uhr und außerdem an allen Werktagen, auf welche ein Sonn- oder Feiertag folgt, nachmals bis 7 Uhr nachmittags, b) in der Zeit vom 1. Okt. bis 30. April jeden Mittwoch und Samstag und an allen Werktagen, auf welche ein Sonn- oder Feiertag folgt, bis nachmittags 7 Uhr letzten bezw. reinigen. Der Reinertrag der Reinigung ist zu verwenden, Straßenreinigung, Schnee, Eis und dergl. in die Kanalsöffnungen zu legen oder den Nachbarn zuzulehnen oder zuzuschicken. Bei trockener Witterung müssen die Straßen und Bürgersteige zur Verhütung der Staubentwicklung durch die Reinigung gehörig mit Wasser besprengt werden.

§ 2. Außer der in § 1 vorgeschriebenen regelmäßigen Reinigung hat eine besondere Reinigung zu erfolgen, wenn und so oft eine außergewöhnliche Verunreinigung der Straßen, Straßenrinnen oder Bürgersteige festgefunden hat oder die Polizeibehörde eine solche außerordentlich fordert.

§ 3. Es ist verboten, in die Straßenrinnen und Straßengraben Jauche, flüssige Abgänge aus Häusern (Hausabwässerungswasser usw.), Pöfen, gewerblichen Anlagen usw. abzuführen. Die Herstellung von Eintrichtern auf Bürgersteigen, Straßenrinnen und Gräben, die die Einföhrung solcher flüssigen Abgänge bezwecken, ist verboten. Derartige Anlagen sind auf Anordnung der Polizeibehörde zu entfernen.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht nach den Gesetzen eine höhere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu 3 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Vorstehender Auszug wird mit dem Hinzufügen ernennt veröffentlicht, daß unumkehrbar gegen Zuwiderhandlungen mit Strafen vorgegangen wird.
 Die Polizeiverwaltung.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

Schweineschmalz.
 Wir verkaufen von heute nachmittags ab im Geschäft Adolf Wieghardt in bliebigem Menge reines Schweineschmalz zum verbilligten Preise von 17.— M das Pfund.
 Wir empfehlen sich genügend einzudecken, da wir in absehbarer Zeit Schmalz nicht mehr beziehen und eine größere Verbilligung fraglich ist.
 Packmaterial bitte mitbringen.

Fleisch-Verk. uf
 heute Mittag bei Metzgermeister Hammer. Menge nach Belieben. Preis 11 Mk das Pfd.

Radikalin
 nicht giftig, sicheres Mittel zur Vernichtung aller Fliegen
 Preis 25 Pfg. a. Packchen
Chr. Wieghardt.

Ein großer Posten
Herren- und Damen-
stiefel
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen eingetroffen
Wib. Thum,
 Untermarktstraße 6.

Wäsche-
flammen
 wieder eingetroffen
Julius Rüping.

5000 Arbeits- und Wirtschaftsschürzen
 blau und glatt blau, gute Ware, Zellstoff Nr. 6, 50 d. St.
 Probefendung ein halb Duzend gegen Nachnahme.
 1000 Militärbett Strohsäcke
 haltbarer Zellstoff Nr. 15, — das Stück,
 Probefendung 2 Stück gegen Nachnahme.
 3000 Kinderschürzen für das Alter von 1—5 Jahre
 teilweise mit Bordenschnitten und Verzierungen Nr. 4, — d. St.
 einhalb Duzend zur Probe gegen Nachnahme
 2000 Paar Hosenträger
 haltbare Qualität, mit elastischen Teilen Nr. 4, 80 das Paar
 Probefendung 2 Paar gegen Nachnahme.
 10.0 Stück große Kucksäcke mit Taschen
 schwerer Zellstoff, harte Gurte und Daten 50 mal 60 Ztm.
 15 Mart das Stück, etwas kleiner und einfacher, ohne Tasche
 45 mal 50 Ztm 7,50 Mart das Stück.
 Probefendung 2 Stück gegen Nachnahme.
 10 000 große Säcke
 geeignet für Kartoffeln, Futtermittel, Getreide, Mehl usw.
 Nr. 48, 52 mal 94 Ztm. Nr. 2,50 das St. dicker Zellstoff
 " 906, 48 " 120 " " 6,50 " starkfab. "
 " 41, 50 " 110 " " 7,50 " fester guter "
 einhalb Duzend zur Probe gegen Nachnahme
 3000 Müllernutzeimer (Fressbeutel)
 für Pferde, auch für sonstige landwirtschaftliche Zwecke ver-
 wendbar, guter Zellstoff Nr. 3,50 das Stück, sehr preiswert
 Probefendung 2 Stück gegen Nachnahme
 5000 Einkaufstaschen
 Karttaschen, Damentaschen, Jugendtaschen usw., teilweise mit
 weissen Besätzen und Handmalereien, Probepaket enthaltend
 4 Stück sortiert zu 1/2, — d. gegen Nachnahme.
 Probefendungen werden wie oben angegeben
 an jedermann verschickt.
Eduard Schmidt, Mech. Näherer, Coburg.

Zigarettentabak

bieten an
Emil Eschenbrenner **Frieda Eschenbrenner.**
Pfeifen und Mutzen.
Rud. Neuhaus.

Den Eingang sämtlicher
 Neuheiten in Herren-, Knaben- und
 Kinder-

Stroh Hüten

offert in bester Erledigung zu ansehnlich billigen Preisen
Rud. Neuhaus.

Es sind wieder eingetroffen in grauer
 und brauner Emaille:

Wassereimer, Kochtöpfe, Salatsieher, Nischtopfe,
 Nischträger, Gehrträger, ein- und zweiteilig,
 ovale Waschbeden, Milchkebe, Kaffeekannen und
 Nischtopfe

alles in großer Auswahl und in verschiedenen Größen bei
Julius Rüping, Eisenwarenhandlung

in verschiedenen Preislagen
Cognac ganze und halbe Flaschen
 empfiehlt

Jean Engel.

Taschenlampen

Batterien, Glühlampen
 und Hülsen
 wieder frisch eingetroffen

Julius Rüping.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag wurde mein innigstgeliebter Mann,
 unser treubesorgter, guter Vater, Schwiegervater, Grossvater,
 Schwager und Onkel

Herr

Peter Stöhr

im 67. Lebensjahr von seinem langen, schweren Leiden
 durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer

Amöne Stöhr geb. Meyer
 Emil Stöhr und Frau
 Theodor Kolb

und 3 Enkelkinder.

Braubach, Trier, Simmern, Höchst, den 10. Juni 1920.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 14. 6. 20,
 nachmittags 4 Uhr.

Beileidsbesuche dankend verboten.

Aufnehmer

beste Qualität in verschiedenen
 Preislagen
 empfiehlt **Julius Rüping.**

Die
Motten kommen!

Naphthalin-
Tabletten

bei
Jean Engel.

Sensen

in verschiedenen Größen und
 Breiten empfiehlt
Julius Rüping.
 Achtung! Achtung!

Große
Kriegerwaisen-
Lotterie

Ziehung 16 u. 17 Juni 1920
 Gemeinkapital 100 000 Mt.
 Hauptgewinn 50 000 "
 10 000 "
 Lose empfiehlt und versendet
 zum Preise von M 3,60, auch
 gegen Nachnahme
Hubert Pörsch,
 Altna (Eibe) Hauptpost,
 Preussische Lotterie-Einnahme.
 Für Losehändler billige Be-
 zugskarte, sämtliche Lose zu
 Laubpreisen.

TINTE

empfehlen
 Buchhandlung Lemb.

Briefpapier

in Mappchen und
 Kassetten
 empfiehlt preiswert
 Buchhandlung Lemb.

Spazierstöcke

empfehlen
Rud. Neuhaus
 Schöne lange

Bohnenpfähle

per Stück 1 Mark
 offeriert
Chr. Wieghardt.

Seidene Blusen

in großer Auswahl bei mäßigen
 Preisen empfiehlt
Rud. Neuhaus.

Kaffee

feine Qualität
 empfehlen
Emil Eschenbrenner
Frieda

Damen -
Kragen,

Untertaillen,
weisse Röcke und
Korsetts

preiswert
Geschw. Schumacher.

Maras
und Tee

eingetroffen.
Jean Engel.

Glasskner
„Blitz“

schont Gummi und
 Gläser vor Bruch.
 Gg. Phil. Clos
 Inhaber G. Gemmer.

Milch

artenfrei bieten an
Emil Eschenbrenner.
Frieda

Holzwaren

— Kessel, Kartoffelstampfer,
 Salatbedek,
 Gemäse- und Gartenhobel,
 Messerlatten, Gieskränze,
 Puffkränze, Wispel- u. Puff-
 lässen, Strohleitern, Wägel-
 trockner, Stoppfen, Handtuch-
 halter, Servierbretter usw.
 empfiehlt in großer Auswahl
Julius Rüping.

KASEifenpulver

eingetroffen.
Emil Eschenbrenner.

Herren-
Sommer-
Joppen

in allen Größen, und beste
 Stoffe zu ganz mäßigen Preisen.
Rud. Neuhaus.

für Frauen

gegen Blutausgang, Wappu-
 Dichtung, alle Frauenleiden
 gerne kostenfreie Auskunft, und
 Rückkarte erwünscht.
Heinr. Deide,
 Warkben, Prov. Sach. en.

Bleichsoda

in Pakete, empfehlen
Emil Eschenbrenner.
Frieda

Flüssiger Seim

neu eingetroffen
A. Lemb.

Schweine-
Schmalz

per Pfund 20,— Mt.
 offeriert
Emil Eschenbrenner.

Große Auswahl in
Knöpfen, Spizen,
Beisäcken und Treppen

empfehlen
Geschw. Schumacher.

Holländische
Süßrahmmargarine

in frischer Ware stets vorrätig bei
Emil Eschenbrenner
Frieda

Sie sagen sofort
Villen,

Hotels, Pensionen, Stadtgrund-
 stücke u. dergl. eventl. in Oeko-
 nomie für sehr zahlungsfähige
 Kaufsuchende. Angebots erb.
Immob.-P. Copag.-Ges.,
 Berlin N 24.

Sauere Gurken

empfehlen
Chr. Wieghardt.

Zündhölzer

(Schweden)
 eingetroffen.
Jean Engel.

Essig - Essenz

in Flaschen bieten an
Emil Eschenbrenner
Frieda Eschenbrenner.

Fliegenfänger

empfehlen
Jean Engel.
Pergamentpapier
 empfiehlt **A. Lemb.**